

07.09.

08.09.

09.09.

10.09.

11.09.

... mittendrin ...

Liebe Leserinnen und Leser!

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre“, heißt es im Psalm 90. Und weiter schreibt der Psalmist: „Und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“

Früher habe ich ja immer gelächelt, wenn mir ältere Leute erzählt haben, dass die Zeit im Alter immer schneller vergehe. Ich habe das nicht glauben wollen. Im Gegenteil: Die Zeit kroch z.B. elend langsam vor sich hin, bis dann endlich Weihnachten war. Oder es Ferien gab. Oder bis ich endlich 16 wurde. Oder 18...

Jetzt gehe ich auf die 50 zu. Ein bisschen Zeit ist noch, aber wenn das so weiter geht wie in den letzten Monaten, dann werde ich die Erfahrung machen, dass auch diese gut eineinhalb Jahre wie im Fluge vergangen sein werden.



Was mich schreckt, ist dabei gar nicht das eigene Älterwerden. Gut, hier und da ein paar Zipperlein, morgens nach dem Aufstehen brauche ich ein paar Momente, um meine Knochen zu sortieren. Aber sonst ist eigentlich alles ganz ok.

Viel mehr geht es mir um die Menschen um mich herum. Es gibt die Redensart von den Einschlügen, die immer näher kommen. Immer öfter stehe ich

auf dem Friedhof. Nicht im Dienst als Pfarrer, sondern privat, weil wir z.B. Freundinnen und Freunde meiner Eltern beerdigen müssen. Kürzlich ist in unserem alten Kirchenkreis in Fulda der zweite Kollege innerhalb von drei Jahren im aktiven Dienst gestorben, er war zwei Wochen jünger als ich. Und auch in unserem engsten Freundeskreis mussten wir uns schon von lieben Menschen verabschieden.

Und auf der anderen Seite: Unsere Kinder werden groß. Es ist schön, das mitzuerleben, wie sie immer selbstständiger werden. Wie sie ihre eigenen Wege entdecken und gehen. Aber es ist gefühlt doch noch gar nicht so lange her, dass sie mit ihren kleinen wackeligen Beinchen die ersten Schritte an meiner Hand gemacht haben. Wo ist die Zeit nur geblieben?

Ich werde älter. Nein - ich bin nicht in der Midlife-crisis, glaube ich zumindest. Ich freue mich am Leben und bin dankbar für ganz vieles. Aber ich werde älter und merke, dass auch meine Zeit begrenzt ist.

Eine Konsequenz nach dem Tod unserer Freundin war, dass wir den Satz „Wir müssten uns mal sehen“ auf den Index gesetzt haben. Wenn uns jemand das sagt, zücken wir sofort unseren Kalender und machen einen Termin aus. „Wir müssten“ gibt es nicht mehr, „wir müssen“. Unbedingt. Denn unsere Zeit ist kostbar. Und gemeinsam verbrachte Zeit umso mehr.

Wen haben Sie lange nicht mehr gesehen?

Ok, im Moment ist das etwas schwierig mit den persönlichen Kontakten. Aber telefonieren geht immer. Rufen Sie ihn oder sie doch mal an!

Ihr

